

Illustriertes
Handbuch der Obstkunde.

Unter

Mitwirkung Mehrerer herausgegeben

von

Medicinalassessor **F. Zahn**, Institutsvorstand **C. Lucas**,

und

Superintendent **J. G. C. Oberdiedl**.

Zweiter Band: Birnen.

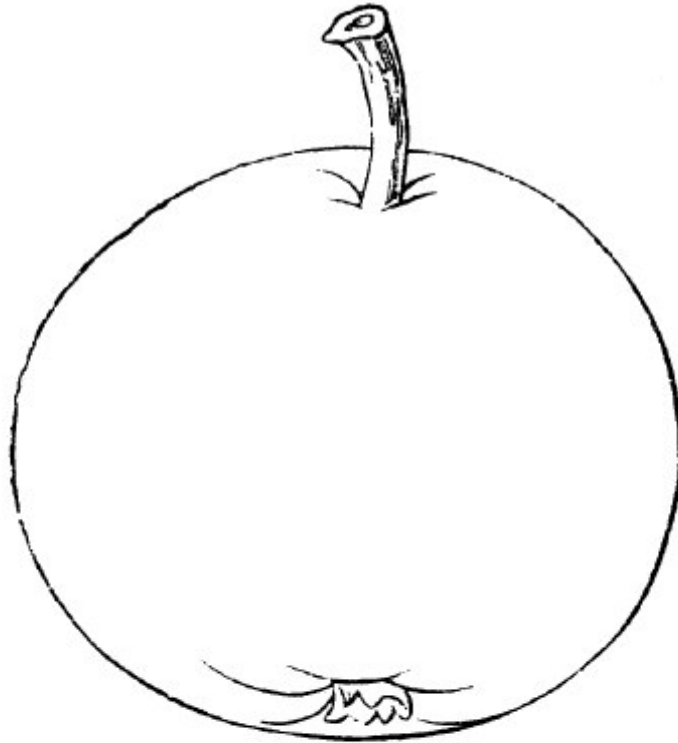
Mit 263 Beschreibungen und Abbildungen.



Stuttgart.

Verlag von **Ebner & Seubert.**

1860.



Müskirte Pomeranzenbirn. Diel * † S.

Heimath und Vorkommen: Eine Orange musqué findet sich nach Diel bei allen französischen Pomologen und in den dortigen Baumschulen. Die Birne ist aber auch in Deutschland bereits ziemlich bekannt und verbreitet, doch scheint der Baum nicht überall gut zu thun.

Literatur: Diel beschrieb sie VI. S. 155 als Große müskirte Pomeranzenbirn. — Christs Hwb. S. 203. — Dittrich I. S. 546. — L. D. G. II. S. 105. t. 7 nennt sie Muskateller-Orangenbirn. — Oberd. S. 390. — Schon Duhamel III. t. 10 und Knoop I. t. 3 haben eine Orange musqué.

Gestalt: schön plattrund oder bergamottförmig, nach dem Stiele zu nicht immer mit einer Spitze versehen. In schönster Größe $2\frac{3}{4}$ " breit und nur $2\frac{1}{4}$ " hoch. (Auf Hochstämmen hingegen ist sie oft merklich kleiner.) In der Rundung oft ungleich.

Kelch: klein und spitz, geschlossen oder halb offen, grün oder gelb, meist geräumig und tief eingesenkt, bisweilen in Rippen.

Stiel: holzig, gelblichgrün, meist kaum $\frac{1}{2}$ " lang, etwas vertieft zwischen Beulen oder wie eingesteckt.

Schale: glatt, feinbeduftet, gelblich hellgrün, später hell

citronengelb mit etwas leichtem erdartigen Roth, oft nur in Streifen und Flecken, mit zahlreichen Punkten und zuweilen etwas zimtfarbigem Rost.

Fleisch: müskirt riechend, schön weiß, abkühlend, doch auflöslieh, von erhabenem süßweinsäuerlichen muskatellernden Geschmack.

Kernhaus: klein, Kammern enge, mit wenigen hellbraunen Kernen.

Reife und Nutzung: Ende August, muß acht Tage vor der Zeitigung abgenommen und genossen werden, wenn die Punkte in der gelben Farbe noch grün sind. Reift sehr schnell, hält keine 14 Tage. — Nach Oberdieck ist es die beste unter den Pomeranzenbirnen; auch Diel bezeichnet sie im syst. Verz. I. S. 100 als noch besser, wie die Grüne Pomeranzenbirn.

Eigenschaften des Baumes: derselbe wächst lebhaft, selbst auf Quitte und ist sehr fruchtbar, ist nach den in Meiningen gemachten Erfahrungen aber zärtlich, kommt hochstämmig nicht durch harte Winter, paßt auch nicht in feuchten oder schweren Boden; die Früchte bleiben in ungeeignetem Erdreich klein und werden schwarzfleckig. — Blätter eiförmig mit halb aufgesetzter Spitze, oft etwas herzförmig, $1\frac{3}{4}$ " breit, bis $2\frac{3}{4}$ " lang, meist etwas wollig, ganzrandig, oder nur an der Spitze gesägt. — Sommerzweige wie sie Diel beschreibt nach oben weißgrauwollig, trüb grünlich, nach der Spitze orleanöfarbig, gegenüber hellgrün, mit ziemlich vielen feinen weißgrauen Punkten.

NB. Die Abbildung geschah nach Mayer Pom. franco. S. 294, doch wurde die von Diel angegebene Größe eingehalten, die für die an Hochstämmen gewachsenen Früchte, wie oben erwähnt, noch viel zu groß ist.